



Energie Radar 07/2026

Der Newsletter des Energieinstituts der Wirtschaft



Sehr geehrte Damen und Herren,

unser aktueller **EnergieRadar**, der Newsletter des Energieinstituts der Wirtschaft, informiert Sie wieder über aktuelle Themen im Energiebereich – von Erfolgsgeschichten bei der Energieeffizienz über brisante Belange der Energiesicherheit bis zum Diskussionsstand bei energiepolitischen Fragen.

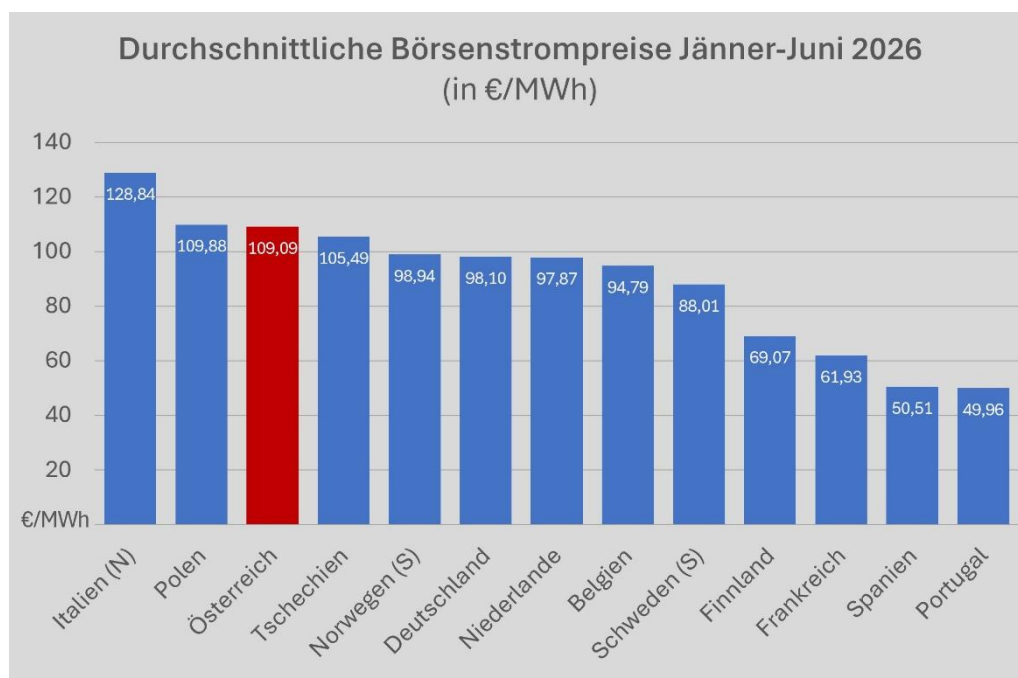
Wenn Sie mehr zu den jeweiligen Themen wissen wollen, verschaffen Ihnen die Links einen guten Überblick zu vertiefenden Quellen.

Wir wünschen Ihnen viel Lesevergnügen!

Die Redaktion

Das aktuelle Energiebild:

Börsenstrompreise im Europa-Vergleich: Österreich im Spitzenfeld



Quelle:
energy
charts.info
Grafik: EIW

Vergleicht man die Börsenstrompreise in ausgewählten Staaten in Europa, zählt Österreich zu den teuersten Ländern – gleich hinter Norditalien und Polen. Der hohe Preis belastet alle Verbraucher, für gewerbliche Nutzer bedeuten die erhöhten Energiekosten einen eindeutigen Wettbewerbsnachteil.

Knapp 55 Prozent unter dem durchschnittlichen österreichischen Börsenstrompreis liegt jener in Spanien: Dort wurde der Standortvorteil für die Erzeugung günstigen erneuerbaren Stroms aktiv genutzt.

In diesem Radar:

Energieeffizienz, das Gebot der Stunde

Energieaudits und Energiemanagement-Systeme eignen sich für Betriebe bestens, um die Kosten niedrig und unter Kontrolle zu halten. Mit der aktuellen EU-Energieeffizienz-Richtlinie werden sie für Unternehmen ab einer gewissen Höhe des Gesamtenergieverbrauchs verpflichtend. [> mehr](#)

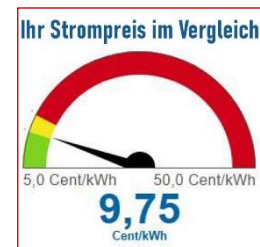


Terajoule-Umrechner	Einheit	Terajoule
1 Terajoule = 10 ¹² Joule	10 ¹² Joule	1
1 Terajoule = 10 ⁹ Kilojoule	10 ⁹ Kilojoule	1
1 Terajoule = 10 ⁶ Megajoule	10 ⁶ Megajoule	1
1 Terajoule = 10 ³ Gigajoule	10 ³ Gigajoule	1
1 Terajoule = 10 ⁰ Terajoule	10 ⁰ Terajoule	1
1 Terajoule = 10 ⁻³ Petajoule	10 ⁻³ Petajoule	1
1 Terajoule = 10 ⁻⁶ Exajoule	10 ⁻⁶ Exajoule	1
1 Terajoule = 10 ⁻⁹ Zettajoule	10 ⁻⁹ Zettajoule	1
1 Terajoule = 10 ⁻¹² Yottajoule	10 ⁻¹² Yottajoule	1
1 Terajoule = 10 ¹² Wattsekunde	10 ¹² Wattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁹ Kilowattsekunde	10 ⁹ Kilowattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁶ Megawattsekunde	10 ⁶ Megawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ³ Gigawattsekunde	10 ³ Gigawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁰ Terawattsekunde	10 ⁰ Terawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁻³ Petawattsekunde	10 ⁻³ Petawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁻⁶ Exawattsekunde	10 ⁻⁶ Exawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁻⁹ Zettawattsekunde	10 ⁻⁹ Zettawattsekunde	1
1 Terajoule = 10 ⁻¹² Yottawattsekunde	10 ⁻¹² Yottawattsekunde	1

Hebel zur Senkung der Energiekosten

Auch in Österreich können Betriebe, die gewisse Kriterien erfüllen, von einem staatlich gestützten Industriestrompreis profitieren. Dazu und zu weiteren wirksamen Maßnahmen, wie Betriebe ihre Stromkosten senken können, informieren aktuelle Factsheets.

[> mehr](#)



EIW Energy Talk: Nachhaltigkeit stärkt heimische Hotellerie

Das Energieinstitut der Wirtschaft lud im Rahmen des EU-Projekts EE4HORECA zu einem Gespräch der Reihe EIW Energy Talk ein. Daraus wurde ein erkenntnisreicher wie anregender Austausch von Fachleuten zu nachhaltigem Tourismus in Österreich.

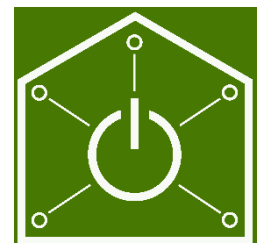
[> mehr](#)



Energie erklärt: Gebäudeautomation

Ein nicht unwesentlicher Teil unseres Gebäudebestands benötigt umfassende thermisch-energetische Sanierung. Gebäudeautomation bringt im Vergleich zu „klassischen“ Sanierungsmaßnahmen ein Dreifaches an CO₂-Einsparungen pro Euro.

[> mehr](#)



Impressum

Redaktion: Energieinstitut der Wirtschaft GmbH • Mariannengasse 10 • 1090 Wien
DI Oliver Dworak, Mag. Mario Jandrokovic, Mag. Birgit Krista.

Haben Sie Fragen oder Anregungen? – Gerne können Sie uns kontaktieren!

Tel.: +43-1-343 3430 • office@energieinstitut.net

Die Inhalte wurden sorgfältig recherchiert, jedoch wird keinerlei Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen übernommen.

Wenn Sie keine Newsletter mehr von uns erhalten wollen:

Hier können Sie unseren [Radar abbestellen](#).

Energieeffizienz, das Gebot der Stunde

Systematisch Energiekosten zu senken ist für Betriebe der beste Weg, um die Ausgaben niedrig und unter Kontrolle zu halten. Hilfreich sind dazu Energieaudits und Energiemanagement-Systeme, die mit der [EU-Energieeffizienz-Richtlinie \(EU\) 2023/1791](#) für Unternehmen ab einer spezifischen Höhe des Gesamtenergieverbrauchs verpflichtend werden.

Die aktuelle Version der EU-Energieeffizienz-Richtlinie knüpft systematische Maßnahmen zur Energieeinsparung nicht länger an die Betriebsgröße, die Verpflichtungen sind an die Höhe des jährlichen Gesamt-Energieverbrauchs gekoppelt und können daher nicht nur Großbetriebe, sondern auch KMU betreffen:

- > Unternehmen, die in den letzten drei Jahren einen durchschnittlichen jährlichen Energieverbrauch von über **10 TJ** aufgewiesen haben, sind verpflichtet, alle vier Jahre ein Energieaudit durchzuführen (außer, es ist bereits ein Energiemanagementsystem eingeführt worden). Der erste Pflichttermin für ein Audit ist der 11. Oktober 2026.
- > Unternehmen, die in den letzten drei Jahren einen durchschnittlichen jährlichen Energieverbrauch von über **85 TJ** aufgewiesen haben, sind zur Einrichtung eines Energiemanagementsystems verpflichtet. Frist für die Implementierung eines Energiemanagementsystems ist der 11. Oktober 2027.

Unternehmen, die ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem implementiert haben, sind von den Audit- und Energiemanagement-Anforderungen befreit, sofern das UMS ein der Richtlinie entsprechendes Energieaudit umfasst.

Jahresverbrauch, einfach zu errechnen

Verwendete Energieträger:	Jahresverbrauch: Bitte eintragen >	Einheit:	Terajoule:
Elektrische Energie (incl. Strom aus Erzeugerbetrieben)		MWh	
Wärme (Fern-, Heizwärme, erneuerbare Wärme)		MWh	
Erdgas / Biogas		Nm³ Normkubikmeter	
Benzin		Liter	
Diesel / Heizöl extra leicht		Liter	
Heizöl extra schwer		Liter	
Heizöl schwer		Liter	
Reinol und NGL		Liter	
Petrolen / Kerosin		Liter	
Kraftstoffeinsatz		Tonnen	
Gasöl für Heizwärme		Tonnen	
Flüssiggas		Tonnen	
Sonstige Erdölprodukte		Tonnen	
Refineries-Residue		Tonnen	
Heizgas		Nm³ Normkubikmeter	
Flüssiggas		Nm³ Normkubikmeter	
Koks / Kohlenöl		Tonnen	
Steinkohle		Tonnen	
Braunkohle		Tonnen	
Industrieabfälle		Tonnen	
Haushaltsabfälle		Tonnen	
Schmelz- und Brennstoffe		Tonnen	
Pellets und Holzwerkstoffe		Tonnen	
Holzabfälle		Tonnen	
Holzbohle		Tonnen	
Altsägen		Tonnen	

Der zu ermittelnde jährliche Energieverbrauch umfasst alle Energieformen – Strom oder Wärme ebenso wie Treibstoffe für die Mobilität. Damit Betriebe auf schnellem und einfachem Wege ihren Gesamtverbrauch prüfen können, hat das Energieinstitut der Wirtschaft im Auftrag der WKO Bundessparte Industrie einen [Terajoule-Umrechner](#) erstellt, der eine einfache und schnelle Umrechnung gängiger Einheiten – von der Kilowattstunde Strom über den Normkubikmeter Gas bis zum Liter Benzin – in das verlangte Norm-Maß Terajoule umrechnet und den jährlichen Gesamtverbrauch summiert.

Energieeffizienz für alle

Unabhängig von einer Verpflichtung sind Energieaudits und Energiemanagementsysteme gute Mittel, um wertvolle Einblicke in den eigenen Energieverbrauch zu bekommen und ungenutzte Einsparpotenziale zu finden. Das aktuelle EU-Life-Projekt [EcoSMEnergy](#) erarbeitet, unter Beteiligung des EIW als österreichischem Partner, Know-how zu betrieblicher Energieeffizienz.

Praktische Erfahrungen von Unternehmen zeigen anschaulich die Vorteile von Energiemanagement – so etwa das [Beispiel eines Medizintechnik-Betriebs](#), der bereits in einer ersten Periode der systematischen Optimierung die Energiekosten um 20 Prozent senken konnte. Abgesehen von gesenkten Energiekosten haben Audits und Managementsysteme auch weitere positive Effekte: Zu den so genannten Non-Energy-Benefits gehören reduzierte Wartungskosten, kürzere Instandsetzungszeiten, gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit, ein verbessertes Raumklima und einiges mehr.

[> Terajoule-Umrechner der WKO Bundessparte Industrie](#)

[< zurück zum Überblick](#)

Hebel zur Senkung der Energiekosten

Deutschland hat bereits Maßnahmen für einen staatlich gestützten Industriestrompreis auf den Weg gebracht, und nun hat auch Österreich diesen politischen Prozess gestartet. Ermöglicht wurde der, nachdem vor knapp einem Jahr der [CISAF-Beihilferahmen](#) (Clean Industrial Deal State Aid Framework) veröffentlicht wurde. Seither hat das Thema nichts an Aktualität verloren. Factsheets geben Unternehmen einen schnellen Überblick.

Laut Ministerratsbeschluss und Industriestrategie stehen künftig jährlich 250 Mio. Euro für Maßnahmen zur Senkung der Stromkosten in der Industrie einerseits und zur Standortabsicherung andererseits zur Verfügung. Diese Mittel können flexibel zwischen diesen beiden programmatischen Schwerpunkten verschoben werden, die aufgrund von EU-Vorgaben unterschieden werden können:

Industriestrompreis

Für den Industriestrompreis soll laut Bundesregierung eine Mindestverbrauchsgrenze von 1 GWh pro Jahr gelten. Zudem müssen die Vorgaben des europäischen Beihilferahmens CISAF eingehalten werden.

In Österreich wurde er in der Industriestrategie angekündigt und Ende Mai 2026 im Ministerrat beschlossen. Laut Ankündigung der Bundesregierung soll er ab 2027 für antragsberechtigte Sektoren ab einem Jahresverbrauch von 1 GWh verfügbar sein.

Standortabsicherungsgesetz (SAG)

Gleichzeitig wird das Standortabsicherungsgesetz verlängert. Beim SAG handelt es sich um die österreichische Umsetzung der EU-ETS-Strompreiskompensation. Diese soll Unternehmen für jene CO₂-Kosten entlasten, die über den Strompreis an die Endverbraucher weitergegeben werden. Insbesondere für große Stromverbraucher wie Industriebetriebe können steigende CO₂-Preise zu Wettbewerbsnachteilen führen. Vor allem exportorientierte Unternehmen, die im internationalen Wettbewerb mit Anbietern aus Drittstaaten stehen, können daher von dieser Kompensation profitieren.

Möglichkeiten, die Energiekosten zu senken

Beide Instrumente dienen in erster Linie dazu, besonders energieintensive und exportorientierte Unternehmen zu unterstützen. Aufgrund europarechtlicher Vorgaben stehen jedoch weder der Industriestrompreis noch die Strompreiskompensation allen Wirtschaftssektoren offen.

Wer seine Energiekosten rasch und unbürokratisch senken möchte, sollte jedoch auch andere Möglichkeiten in Betracht ziehen: Eine Auswertung des Energieinstituts der Wirtschaft (EIW) für die Bundessparte Industrie der Wirtschaftskammer Österreich kommt zu dem Schluss, dass selbst bei einem für alle Branchen und auch kleinere Verbrauchsmengen geöffneten Industriestrompreis ein Wechsel des Stromlieferanten oder des bestehenden Tarifs für viele Betriebe wirtschaftlich attraktiver sein kann. Gleichzeitig ist eine solche Maßnahme in der Regel deutlich einfacher umzusetzen. Dabei lohnt sich eine regelmäßige Überprüfung der bestehenden Strom- und Gastarife. Für Unternehmen mit einem Stromverbrauch von unter 100.000 kWh pro Jahr sowie Gasverbräuchen bis 400.000 kWh bietet der [Gewerbe-Tarifkalkulator der E-Control](#) eine hilfreiche Orientierung. Außerdem können die durch das Elektrizitätswirtschaftsgesetz (ELWG) neu geschaffenen Möglichkeiten für manche Betriebe zusätzliche Vorteile bringen.

Die Energiekosten lassen sich außerdem auch durch Maßnahmen zur Energieeffizienz im eigenen Betrieb oftmals deutlich reduzieren – häufig sogar ohne größere Investitionen.

[> Factsheet der Bundessparte Industrie zu Lieferantenwechsel & Industriestrompreis](#)

[> Wirtschaftskammer Niederösterreich: Praktische Unterstützung bei der Senkung der Energiekosten](#)

[< zurück zum Überblick](#)

Die Zukunft der Hotellerie ist nachhaltig

Das Energieinstitut der Wirtschaft lud ein zu einem Gespräch der Reihe **EIW Energy Talk**, und es wurde ein anregender Austausch ausgewiesener Fachleute zum Status Quo und zu den Herausforderungen und Perspektiven eines nachhaltigen Tourismus in Österreich.

Global betrachtet hat der Tourismussektor einen Anteil von 8 Prozent am weltweiten Energieverbrauch – dies erklärt auch die Relevanz von Initiativen wie dem EU-Projekt EnergyEfficiency4HORECA, dessen Ziel die Steigerung der Energieeffizienz von HORECA-Betrieben (Hotels, Restaurants, Catering) entlang der gesamten Wertschöpfungskette ist – also etwa auch bei der Mobilität und der Logistik im Umfeld der eigentlichen Betriebe.

Am Gespräch unter der Moderation von Mario Jandrokovic (EIW) beteiligten sich vier Personen, die repräsentativ dafür waren, dass Österreich durchaus eine Vorreiterrolle in nachhaltigem Tourismus einnimmt: **Nicole Hartl** von der Österreichischen Energieagentur (AEA), zuständig für Gebäude und für Tourismus in der österreichumspannenden, speziell auch lokal in den Ländern wirksamen Initiative *klimaaktiv*, **Regina Preslmair** vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK), die sich für die Qualität und die Verbreitung des Österreichischen Umweltzeichens einsetzt; **Ewald Sarugg**, der langjährige Erfahrung als Unternehmensberater in den Bereichen Energie, Umwelt, Förderungen sowie Verhandlungsmanagement hat, sowie **Johannes Scheiblauer**, in der Österreichischen Hotelvereinigung Landesvorsitzender für Niederösterreich, und Chef zweier Vorzeigebetriebe für nachhaltigen Tourismus im Mostviertel.

Eine entscheidende Fragestellung war für alle Beteiligten, was Unternehmen dazu motiviere, Nachhaltigkeits-Aktivitäten zu setzen, und wie auch Gäste in dieser Motivation „mitgenommen“ werden können: Inwiefern sind Gäste bereit, für den Mehrwert von ökologischen Produkten und für Klimaschutz höhere Kosten in Kauf zu nehmen? In diesem Zusammenhang haben alle Beteiligten einen Wunsch für die nähere Zukunft geteilt: Als Motivation zu mehr Energieeffizienz hätten sich insbesondere Energie-Benchmarks für die Branchen bewährt. Nachdem gerade in der Hotellerie der durchschnittliche Energieverbrauch pro Übernachtung erfreulich gesunken ist, wären aktuelle Benchmarks ein sinnvolles Werkzeug für die Erhöhung der Energieeffizienz.

Zahlreiche praktische Erfahrungen und Lösungen, die in der anregenden Runde zur Sprache gekommen sind, finden sich in der Langversion des [> Energy Talk zu nachhaltiger Hotellerie](#).

[< zurück zum Überblick](#)



Nachhaltigkeit als Stärke der heimischen Hotellerie: Ein Round Table mit folgenden Teilnehmenden (von links):

Birgit Krista (EIW), Regina Preslmair (BMLUK), Ewald Sarugg (Auditor), Mario Jandrokovic (EIW), Nicole Hartl (AEA / klimaaktiv), Johannes Scheiblauer (Hotelier / ÖHV)

Bild: Oliver Dworak (EIW)

Energie erklärt: Gebäudeautomation

Gebäudeautomation vernetzt Heizung, Lüftung, Kühlung und weitere gebäudetechnische Anlagen mithilfe von Mess-, Steuer- und Regeltechnik zu einem integrierten System, das kontinuierlich die Energieverbräuche erfasst, Effizienzverluste erkennt und so umgehend auf Fehler reagiert. Die technische Ausstattung von Gebäuden wird zunehmend komplexer, doch häufig sind die einzelnen Anlagen nicht aufeinander abgestimmt: so kann sich der Verbrauch von Heizung und Lüftung regelrecht gegenseitig hochschaukeln. Eine zentrale Gebäudeautomation sorgt dafür, dass die Systeme optimiert zusammenspielen und nur bei Bedarf in Betrieb sind – **das kann in Summe bis zu 30 Prozent Einsparung beim Energieverbrauch bringen.**

Gemäß der neuen **EU-Gebäuderichtlinie (EPBD – Energy Performance of Buildings Directive)** gilt in allen EU-Ländern für Nicht-Wohngebäude – also Gebäude im Bereich Beherbergung und Gastronomie, Gesundheit, Handel, Industrie, Kultur, Sport und Freizeit, Lager und Logistik, Landwirtschaft, Verkehr oder Verwaltung – eine Verpflichtung zu einer zentralen Gebäudeautomation mit einer installierten Heiz-, Kühl- oder Lüftungsleistung von ...

... **mehr als 290 kW** (ab 2025) – das entspricht einem unsanierten Kühlturm mit ~ 1.000 m² Fläche

... **mehr als 70 kW** (bis 2030) – z. B. unsaniertes Bürogebäude (vor 1975) mit ~ 500 m² Fläche

Für neu errichtete oder umfassender zu sanierende Wohngebäude ist eine automatisierte Überwachung der Innenraumluftqualität vorgeschrieben: Gebäudeautomation hat nicht nur die Reduktion des Energieverbrauchs zum Ziel, sondern auch **gesundes Raumklima und erhöhte Sicherheit** – etwa, wenn Brandanlagen im Notfall automatisch Brandschutzklappen und Entrauchungsanlagen ansteuern.

Thermisch-energetische Sanierung ist entscheidend, um die Vorgaben der EU-Gebäuderichtlinie (EPBD) zu erfüllen: Bis 2033 müssen sämtliche Gebäude mindestens Energieeffizienzklasse E erreichen, ab 2033 Klasse D. Nur mit der „klassischen“ thermischen Sanierung, also Dämmung und Heizungstausch, würden für diese Ziele nicht ausreichend finanzielle Mittel und Fachkräfte zur Verfügung stehen. **Mit Gebäudeautomation sind vergleichsweise bis zu dreimal so hohe CO₂-Einsparungen pro Euro möglich.**

Funkbasierte Systeme steuern Licht, Lüftung und Heizung, sie überwachen Temperatur, Feuchte, und den CO₂-Gehalt der Luft – und das **ohne große Eingriffe in die Bausubstanz**: Dies erleichtert auch bei denkmalgeschützten Gebäuden die Energieoptimierung.

Daher fordert auch die österreichische Elektrotechnikbranche in einem Positionspapier, die Potenziale zu nutzen, die in den europaweit verbindlichen Zielen der EPBD liegen: Im Sinne der Investitionssicherheit sollte die Umsetzung nicht in neun unterschiedlichen Landesregelungen erfolgen. Christian Bräuer, Bundesinnungsmeister der Elektro-, Gebäude-, Alarm- und Kommunikationstechniker, fordert *„klare und einheitliche Rahmenbedingungen für ganz Österreich.“*

Die Elektrotechnikbranche sieht in der Umsetzung der EU-Gebäuderichtlinie erhebliche Chancen für Wertschöpfung, Innovation und Beschäftigung in Österreich – Voraussetzung seien jedoch einheitliche, österreichweit harmonisierte elektrotechnische Standards, so Robert Pfarrwaller, Bundesgremialobmann des Elektro- und Einrichtungsfachhandels: *„Die Energiewende wird elektrisch. Damit Österreich die Chancen der EPBD nutzen kann, braucht es jetzt Mut zur Vereinheitlichung statt neue bürokratische Hürden.“*

[> Einheitliche EPBD-Umsetzung als Schlüssel für Investitionssicherheit](#)

[> Fact Sheet Gebäudeautomation](#)

[< zurück zum Überblick](#)